Nr. 44 — Jahrgang 19 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 23. Februar 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 28. 2. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Mars regiert die Stunde!

Wie zum Hohn auf die ganze Zivilisation, auf die seit Kriegsende nicht unterlassenen Bemühungen, den wirklichen Frieden zu erhalten und auszubauen, hat Japan seine Offensive in der mandschurischen Provinz Dschehol gegen China begonnen. Der Völkerbund hat hier die Antwort auf seine „Verhandlungen", statt zu handeln und durch eine umfassende Handelssperre Japan zum Nachgeben zu zwingen. Alle Kriegspakte, die den Krieg verhindern wollten, haben sich als Fetzen Papier erwiesen, der Vormarsch hat begonnen, auf welcher Seite das Kriegsglück selbst sein wird, das ist noch zweifelhaft, wenn alle militärischen Fachkenner unzweifelhaft der Ansicht sind, daß Japan China überwinden wird. Denn ist auch Japan finanziell auf dem Hund, so ist China, infolge des dauernden Bürgerkrieges seiner Generäle untereinander noch weniger militärisch widerstandsfähig, kann sich eine Offensive überhaupt nicht leisten und es dürfte froh sein, wenn es einige Zeit die Abwehr überhaupt erhält. So mußte es kommen, nachdem die europäischen Mächte und Amerika nicht den Mut hatten, diesem japanischen Raubzug entgegenzutreten, als er sich gegen China zum ersten Male bei Schanghai offenbarte und die Zerstückelung dieses Riesengebiets sich zum Ziel setzte. Die auch von den europäischen Mächten in China betriebene Politik der „Interessensphären", war für Japan ein Beispiel wie man in der industriellen Entwicklung zurückliegende Völker ausbeuten kann und Japan selbst brauchte nur dem Beispiel nachzugehen, was Frankreich, England und Amerika vorgemacht haben und mindestens das gleiche Recht auf seinen Beutezug in China zu besitzen. Wo, darf man jetzt fragen, sind die Verträge Englands, Amerikas, Frankreichs und Japans, die den Bestand Chinas garantieren, wenn Japan sich die besten Stücke herausschneidet, selbständige „Staaten" bildet.

Die japanische Offensive gegen China kommt nicht überraschend, sie war von langer Hand vorbereitet und ist nur infolge der grimmigen Kälte aufgehalten worden, die augenblicklich im Fernen Osten herrscht. Erst als der Untersuchungsausschuß für den chinesisch-japanischen Konflikt beschlossen hat, das japanische Vorgehen in der Mandschurei zu verurteilen und den von Japan geschaffenen selbständigen Staat „Mandschukuo" nicht anzuerkennen, antwortet China mit einer Offensive und will sich auch von aller europäischen Bindung frei machen, indem es seine Delegierten aus dem Völkerbund, aus dem Internationalen Arbeitsamt und aus dem Haager Gerichtshof zurückzieht, wenn das Völkerbundsplenum den Bericht der fernöstlichen Kommission annimmt. Hier liegt alles vorbereitet da, denn ehe es sich diplomatisch einrenkt, hat China wieder im Fernen Osten vollendete Tatsachen geschaffen, wenn ihm auch das Kriegsglück hold ist. Es hat in Japan selbst, wo die Arbeitslosigkeit einen ungeheuren Umfang angenommen hat, die Finanzen unheilbar darniederliegen, die Wirtschaftskrise immer schärfere Formen annimmt, sich eine revolutionäre Welle geltend machte, alles mit einer Kriegsbegeisterung zunächst überwunden, es ist einer zum Zerplatzen gespannten Situation durch den Krieg an China zuvorgekommen und kann diese Begeisterung naturgemäß nur dann vorübergehend aufrecht erhalten, wenn es auch gegen China militärische Erfolge zu verzeichnen haben wird. Hier ist der wunde Punkt, wo die Völkerbundsstaaten eingreifen können, erst durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen und eine umfassende Handelsblockade.

Es ist sehr unwahrscheinlich, ob sich die Großmächte insbesonders, die, welche an dem Garantiepakt für China interessiert sind, entschließen werden, nicht nur in Noten, sondern in aktiver Form gegen Japan vorzugehen. Geschieht das nicht, so ist Japan in China Sieger und es besteht die Gefahr, daß dieses Kriegstreiben auch auf Rußland, dessen Interessen gefährdet sind, übergreift. Krieg, das bedeutet für andere immer einen sicheren Gewinn, wenn er auch von seiten Japans zweifelhaft ist, weil es eben mit seinen Finanzen traurig bestellt ist. Aber auch mit China steht es finanziell nicht besser und China hätte es in diesem Kriege sehr leicht, sich immer weiter zurückzuziehen, Japan selbst nach Peking zu locken, die Kriegsfront immer zu verlängern und so Japans Kriegsführung zu durchkreuzen, bis die Interessen der Großmächte gefährdet werden und diese einfach zum aktiven Eingreifen gezwungen werden. Aber zunächst sind das nur Annahmen, Japan beherrscht das Feld, der Krieg ist nicht nur gegen China gerichtet, sondern eine unheilvolle Blamage gegen den Völkerbund und alle diplomatischen Ränke der bürgerlichen Friedensbemühungen. Wie in der Abwehr gegen die Wirtschaftskrise, so auch jetzt gegen die Verhinderungen eines Krieges, hat sich das im Völkerbund organisierte Bürgertum als unfähig erwiesen, eine Politik des Aufbaus zu treiben. Die heutigen Machthaber treiben selbst mit Windeseile zum Chaos und der fernöstliche Krieg ist nur der Beginn einer neuen Menschheitskatastrophe.

—ll.

Japans Antwort an den Völkerbund

Ablehnung der Entscheidung des Untersuchungsausschusses
Die Offensive gegen Dschehol im Gange

Genf. Die japanische Regierung hat dem Präsidenten der außerordentlichen Völkerbundsversammlung und den Großmächten unmittelbar nach Schluß der Dienstagsitzung der Völkerbundsversammlung eine Note überreicht, in der Japan den Bericht des 19er-Ausschusses ablehnt. Die Note faßt in folgenden 10 Punkten den grundsätzlichen japanischen Standpunkt zusammen, wie er in der in der Freitagsitzung angekündigten großen Schlußerklärung Matsuokas zum Ausdruck kommen wird:

1. Die japanische Regierung bedauert aufs Tiefste, den Bericht des 19er-Ausschusses nicht annehmen zu können.
2. Der japanisch-chinesische Streit beruht in erster Linie auf dem Fehlen einer starken Zentralregierung in China. Der Völkerbund ist in völliger Verkennung der Lage zur Verurteilung Japans geschritten.
3. Die Ereignisse seit dem 1. Zwischenfall haben den Führern des mandschurischen Volkes Gelegenheit für die Erklärung der Unabhängigkeit ihres Landes gegeben.
4. Die Politik Japans in der Mandschurei richtet sich auf den Schutz seiner Rechte und Interessen, die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Landes gegen einen äußeren Angriff.
5. Der mandschurische Staat hat seit seiner Gründung bereits wesentliche Fortschritte auf allen Gebieten gemacht.
6. Die Provinz Dschehol ist ein Teil von Mandschukuo, das vor jeglichen Angriffen zu schützen, Japan nach seinem Vertrag verpflichtet war.
7. Der Bericht des 19er-Ausschusses des Völkerbundes enthält keinen Vorschlag für eine wirksame Lösung des Streitfalles. Die Oberhoheit in Mandschukuo steht ausschließlich dem mandschurischen Volke zu. Der Vorschlag, eine Gendarmerie zu schaffen, ist absurd. Zurückziehung der japanischen Truppen würde Anarchie und völlige Unordnung in der Mandschurei bedeuten. Ist der Völkerbund bereit, die Verantwortung für eine solche Lage zu übernehmen? Die Zuziehung Sowjetrußlands und der Vereinigten Staaten zu den Verhandlungen des Ausschusses ist eine Machtüberschreitung des Völkerbundes.
8. Der Bericht des 19er-Ausschusses ermutigt China, Friedensverhandlungen abzulehnen und sich einer Einigung mit Japan zu entziehen.
9. Die Verantwortung für den Frieden im Fernen Osten trägt Japan, keine andere Nation.
10. Die japanische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf den außerordentlichen Ernst der Lage und ersucht die Völkerbundsversammlung, sich ihre endgültige Entscheidung genau zu überlegen.

Beginn der Kämpfe in Dschehol

Tokio. Das erste große Gefecht an der Dschehol-Front begann, einem japanischen Bericht zufolge, am Montag abend in Tschaoyang. Die Japaner behaupten, daß die Chinesen die japanische Garnison angegriffen hätten.

Tschaoyang liegt etwa 80 Kilometer nordwestlich von Kintschau. Die 29. chinesische Brigade ist seit Sonnabend dort stationiert.

Von einer zuverlässigen Quelle in Genf wird nach englischen Meldungen am Montag nach Mitternacht erklärt, daß japanische und mandschurische Truppen in Stärke von 30 000 Mann bei Morgengrauen die Kämpfe bei Kailu in der Provinz Dschehol eröffnet hätten.

*

Peking. Der Chef der Provinzregierung von Dschehol, General Tajulin, hielt in der Hauptstadt der Provinz, Tschende, eine Ansprache, in der er erklärte, daß die Chinesen sich mit allen Kräften gegen die japanisch-mandschurische Offensive in Dschehol wehren würden. Die Chinesen würden sich zwar im Notfall aus der Provinz zurückziehen, würden sie aber vorher in eine Wüste verwandeln. Tajulin betonte weiter, daß die Provinz Dschehol jetzt genügend militärisch befestigt sei, um Widerstand zu leisten.

200 Tote — 70 Schwerverletzte

Explosionsunglück in einer Gummifabrik in Schanghai — 80 Leichen bereits geborgen — 100 Vermißte

Schanghai. In einer Gummifabrik in Schanghai ereigneten sich am Dienstag zwei schwere Explosionen. Die Zahl der Todesopfer wird auf rund 200 geschätzt. Bisher wurden 80 Leichen geborgen. 70 Menschen sind mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht worden und über 100 werden noch vermißt. Die Explosionen ereigneten sich in zwei Gasolin-Vulkanisierungsapparaten in der Fabrik, die sich in einem östlichen Bezirk Schanghais befindet. Durch die erste Explosion wurde ein zweistöckiges Gebäude zerstört. Alle Personen, die in diesem Gebäude arbeiteten, wurden entweder getötet oder schwer verletzt. Teile von Maschinen, Steine und Eisenstücke flogen durch die Luft. Kurz danach brach ein Großfeuer aus. Einige Sekunden später ereignete sich eine zweite Explosion. Dadurch wurden das Dach und die Mauern eines Boilerraumes in die Luft gesprengt. 160 Mädchen, die dort arbeiteten, wurden in ein Feuer geschleudert, das im Stockwerk darunter wütete. Die gesamte Feuerwehr von Schanghai wurde mobilisiert, um eine Ausdehnung der Flammen auf andere Gebäude zu verhindern.

Der letzte Ministerpräsident der spanischen Monarchie gestorben

Admiral Aznar, der letzte Ministerpräsident König Alfonds XIII., ist gestorben. Aznar dürfte durch seine scharfe Kampfmaßnahmen die spanische Revolution mit heraufbeschworen haben.

Nach Lindsay Botschafter Claudel bei Roosevelt

Eine Art Weltkonferenz schon im März?

Neuyork. Nach der am Montag erfolgten Besprechung mit dem englischen Botschafter Lindsay empfieg Roosevelt am Dienstag morgen den französischen Botschafter Claudel. Wie verlautet, sind in dieser Unterredung die Kriegsschulden, die Weltwirtschaftslage, die Abrüstungsfrage sowie vor allem die Lage im Fernen Osten besprochen worden. Entgegen dem bisherigen Plan, die Weltwirtschaftskonferenz im Juni in London abzuhalten, besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich aus den amerikanisch-englischen Schuldenbesprechungen bereits im März eine Art Weltkonferenz entwickelt, die außer wirtschaftlichen auch politische Fragen, **hauptsächlich die fernöstlichen, umfassen wird, da Roosevelt anscheinend entschlossen ist, sich nicht mit Teillösungen zu begnügen.** Als Endergebnis ist die Festigung der angelsächsischen Einheitsfront zu erwarten.

Gesprengte Wahlversammlung der SPD

Ein Toter, sechs Verletzte.

Hannover. Am Dienstag abend fand in „Listerturm" eine Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, bei der es zu Streitigkeiten mit politischen Gegnern kam. Im Zusammenhang damit entstand vor dem Lokal eine Schießerei, die einen Toten und sechs Verletzte zur Folge hatte. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Versammlung fand infolge der Zwischenfälle ein frühzeitiges Ende.

„Der Marxismus tritt zum Kampf um die Macht an“

Halle. In einer Veranstaltung der Eisernen Front sprach in Halle der Reichstagsvizepräsident Löbe. Er erinnerte an die früheren Kämpfe zwischen den Parteien, die sich jetzt in der Reichsregierung zusammengefunden hätten und ging in längeren Ausführungen auf die Regierungskundgebung ein. Für die politische und wirtschaftliche Entwicklung seit der Revolution **sei nicht der Marxismus verantwortlich zu machen,** der nur 15 von 88 Reichsministern seit 1918 gestellt habe. Die Wirtschaft sei nicht sozialisiert sondern in den Händen der Wirtschaftsführer von Duisburg bis Lahusen gewesen. Nicht der Marxismus, **sondern allein der Kapitalismus habe versagt.** Jetzt trete der Marxismus an zum Kampf um die Forderung der ganzen Macht. Die SPD sei entschlossen, sich auf keine Koalitionspolitik mit nichtmarxistischen Parteien wieder einzulassen. Nach Erreichung des Zieles, der mindestens 51prozentigen Mehrheit, werde gezeigt werden was marxistische Herrschaft wirklich heißt. Es werde Ernst gemacht werden mit der Verstaatlichung der Banken, der Sozialisierung der Betriebe und der Enteignung des Großgrundbesitzes.

Ein an die Versammlung sich anschließender Umzug, an dem sich etwa 14 000 Personen beteiligten, wurde aufgelöst, als die Polizei die Anwesenheit geschlossener kommunistischer Gruppen im Zuge feststellte.

Acht Reichswahlvorschläge zugelassen

Berlin. Der Reichswahlausschuß, der am Dienstag nachmittag unter Vorsitz des Reichswahlleiters Präsident Professor Dr. Wagemann zwecks Prüfung und Zulassung der Reichswahlvorschläge zusammentrat, hat von den neun eingereichten Vorschlägen folgende acht zugelassen:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands.**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands.**
4. **Deutsche Zentrumspartei.**
5. **Kampffront Schwarz-weiß-rot.**
6. **Bayerische Volkspartei.**
7. **Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoversche Partei.**
11. **Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund).**

Die Zwischennummern 8 bis 10 fallen aus, weil sie für im Reichstag bisher vertretene Parteien vorgesehen waren, von denen eigene Reichswahlvorschläge nicht eingereicht worden sind.

Nicht zugelassen wurde der Reichswahlvorschlag **der sozialistischen Kampfgemeinschaft,** die auf Grund der Sammlung von **60 000 Unterschriften im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau** einen eigenen Kreiswahlvorschlag hat.

Für die Reichsliste fehlten aber von **den 20 notwendigen Unterschriften bei Ablauf der gesetzlichen Frist 16,** die der Vertrauensmann, wie er in der Sitzung selbst zugab, **nicht rechtzeitig beschaffen konnte.** Die Ablehnung erfolgt gegen die Stimme des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler.

Die Reichswahlvorschläge wurden wie üblich unter der Voraussetzung zugelassen, daß mindestens ein gültiger Kreiswahlvorschlag angeschlossen ist.

Zur Wahl am 6. November 1932 waren 18 Reichswahlvorschläge zugelassen worden, so daß jetzt die Zahl der Reichswahlvorschläge **zu mehr als die Hälfte geringer geworden ist.**

Zentrumsversammlung in Krefeld gesprengt

Stegerwald niedergeschlagen und verletzt.

Krefeld. Am Mittwoch abend wurde in Krefeld eine Wahlkundgebung der Zentrumspartei, auf der Minister a. D. Stegerwald sprach, von politischen Gegnern gesprengt, nachdem Stegerwald etwa 20 Minuten gesprochen hatte. Stegerwald wurde niedergeschlagen und verletzt. Verschiedene Geistliche, die die Angreifer beruhigen wollten, wurden ebenfalls tätlich angegriffen. Die Versammlung wurde sofort polizeilich aufgelöst. Nähere Einzelheiten sowie der Polizeibericht fehlen noch.

Nationalsozialisten in der Danziger Regierung?

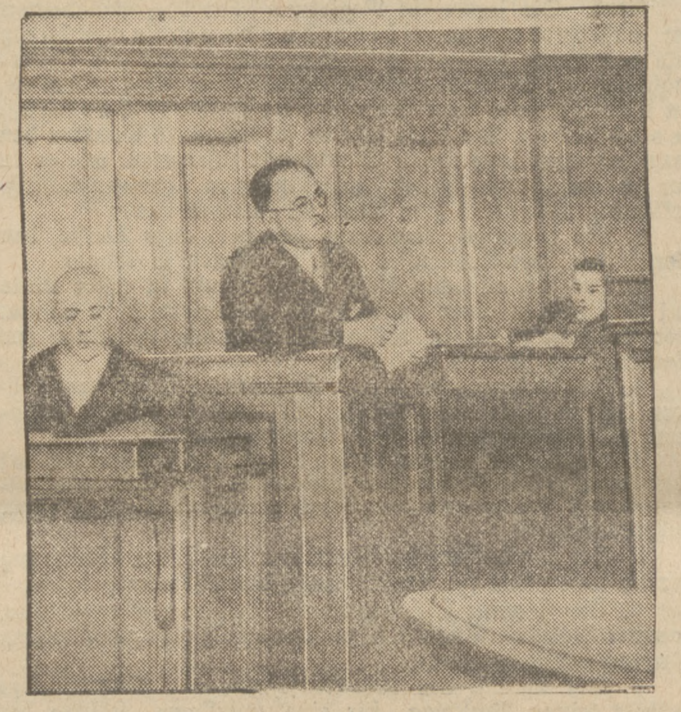
Umbildung des Senatspräsidiums — Auch in Danzig an die Macht

Danzig. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Seitens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und besonders seitens des Abgeordneten Greiser (NSDAP) ist in der Oeffentlichkeit in den letzten Tagen wiederholt erklärt worden, daß die NSDAP in Danzig bereit sei, aus ihrer Oppositionsstellung gegenüber der Danziger Regierung herauszutreten und die Mitverantwortung für die Führung zu übernehmen. Die NSDAP hat die Neubildung einer Regierung unter Heranziehung aller nationalen Kräfte, **aber unter Ausschluß der Marxistischen Parteien gefordert.** Mit Rücksicht hierauf sowie in Verfolg einer Unterredung, die der Senatspräsident Dr. Ziehm mit Vertretern der Nationalsozialisten gehabt hat und worin diese dem Präsidenten Ziehm bestimmte Forderungen unterbreitet haben, hat der Danziger Senat zu diesen Fragen Stellung genommen. Er hat der NSDAP mitgeteilt, daß die in der Regierung vertretenen politischen Parteien bereit seien, **die bestehende Regierungskoalition durch die Nationalsozialisten zu erweitern.** Die Regierungsparteien sähen einem Antrag der NSDAP zur Aufnahme der Verhandlungen entgegen.

Die Regierung Ziehm, die aus Deutschnationalen, dem Block der nationalen Sammlung und dem Zentrum besteht, ist seit Januar 1931 als Minderheitsregierung am Ruder und wurde zunächst von den Nationalsozialisten toleriert, bis diese im September 1932 in die Opposition gingen.

Hungerstreik in Grodno

Warschau. Da der Magistrat von Grodno seinen Beamten seit November keine Gehälter mehr gezahlt hat, sind am Montag 250 Kommunalbeamte in den Hungerstreik getreten. Diesem Hungerstreik schlossen sich **100 Ruhegehaltsempfänger an.** Der Magistrat beantragte beim Innenministerium eine **Anleihe zur Ablösung der rückständigen Gehälter.**



Berlins ehemaliger B. V. G.-Direktor Brolat vor den Richtern

Fritz Brolat in der Anklagebank (stehend) und links sein Verteidiger. — Vor einem Berliner Schwurgericht hat sich nun der einstige Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft zu verantworten, der beschuldigt wird, bei einer Vernehmung zum Sklarek-Prozeß unter Eid falsche Aussagen gemacht zu haben.

Oesterreich lehnt ab

Wien. Der Hauptausschuß des Nationalrates ist am Dienstag erst gegen 20,30 Uhr zusammengetreten, da vorher noch ein Ministerrat stattfand, der sich sehr lange hinzog. Wie man hört, hat der Ministerrat beschlossen, auf die englisch-französische Note überhaupt nicht zu antworten. Von großdeutscher Seite wird jedoch der Standpunkt vertreten, daß man, da die französische Regierung eine Antwort verlange, auch eine Antwort, und zwar eine ablehnende erteilen solle.

Am Nachmittag hatte der Bundeshanzler Unterredungen mit dem englischen und französischen Gesandten. Auch der italienische Gesandte soll später vom Bundeskanzler empfangen worden sein. Wie verlautet, haben die Mitteilungen, die der engl. Gesandte dem Bundeskanzler machte, den Ausführungen des englischen Außenministers im Unterhaus in der Waffenangelegenheit entsprochen. Der französische Gesandte soll sich, wie es heißt, nicht der englischen Ansicht angeschlossen haben.

König Carol beruhigt

Die Ereignisse in Rumänien.

Paris. König Carol von Rumänien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Journal“ eine Unterredung, in der er ausführlich auf die letzten Unruhen in Rumänien einging. Er bedauerte diese Zwischenfälle und dementierte bei der gleichen Gelegenheit mit aller Energie sämtliche Gerüchte, die von seiner bevorstehenden Abdankung wissen wollten. Er werde bis zu seinem Tode dem Schwur treu bleiben, den er bei der Besteigung des Thrones geleistet habe. Die letzten Zwischenfälle in Rumänien seien nicht überraschend gekommen. Es liege klar auf der Hand, daß es sich um bolschewistische Eingriffe handele, die von langer Hand im Auslande vorbereitet seien. Die kommunistische Propaganda, die nicht aufhöre, sich gegen Rumänien zu richten, um von dieser Seite aus den europäischen Block anzugreifen, drücke sich in sehr verschiedener Form aus. Nachdem sie in der vergangenen Woche einen Mißerfolg erlitten habe, sei es nicht ausgeschlossen, daß sie das nächste Mal mit anderen Mitteln operieren werde. Er sei sicher, daß die Regierung Herr der Lage bleiben werde.

Frankreich und Italien

Weitere Vorwürfe Pierre Dominiques gegen die Pariser Regierung.

Paris. Pierre Dominique, der sich am Montag in der „Republique“ mit den deutschen Forderungen beschäftigte, die er als berechtigt anerkannte, befaßt sich am Dienstag mit den französisch-italienischen Beziehungen und wirft auch hier Frankreich vor, die Italien gegebenen Versprechungen **nicht gehalten zu haben.** Während Frankreich und England sich in fast alle deutschen Kolonien geteilt hätten, habe man Italien so gut wie nichts gegeben. Unter diesen Umständen sei es nicht erstaunlich, daß Italien sich auf die Seite der **Revisionsverfechter geschlagen habe.**

Um die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Genf. Die Besprechung der Regierungsvertreter der wichtigsten kohlenerzeugenden Länder Europas über die Möglichkeiten der Ratifizierung des internationalen Abkommens über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau sind nach kurzer Beratung heute ergebnislos abgeschlossen worden.

Wie man hört, soll der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Sitzler, darauf hingewiesen haben, daß Deutschland an und für sich für die Ratifizierung des Abkommens sei, daß man aber die Ergebnisse der Londoner Weltwirtschaftskonferenz abwarten müsse.

In einem Memorandum der Bergarbeiterverbände wird auf die wachsende Krise im Kohlenbergbau hingewiesen und erklärt, daß nahezu zwei Millionen Bergarbeiter sich in ihren Hoffnungen, die sie beim Abschluß des Abkommens vom Jahre 1931 gehegt hätten, immer mehr enttäuscht sähen.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

13)

Als es Zeit wurde, nach Athen zurückzukehren, um die Vorstellung nicht zu versäumen, schlugen Kitty Alphonse und Fred Robber den direkten Weg ein. Erst nach einer ganzen Weile bemerkten sie, daß die Drei ihnen folgten.

Es konnte Zufall, aber auch Absicht sein.

Vielleicht haben sie Landurlaub und wollen sich in der Stadt amüsieren,“ meinte sie, ging aber doch unwillkürlich schneller.

Fred merkte wohl, wie sie unruhig war, aber ihre Nervosität hing wohl weniger mit den Matrosen als mit der Gewißheit zusammen, daß Abner Collin in der Nähe weilte. Als sie durch einen Seitengang im Zirkus verschwanden, wandte sich Fred noch einmal um, und sah die Drei geradenwegs auf die Kasse zusteuern, die also nichts Böses im Schilde geführt hatten, sondern nur der Vorstellung beiwohnen wollten. Das war des ganzen „Rätsels“ Lösung.

Als das Programm mit dem Auftreten der Kunstspringerinnen eröffnet wurde, bemerkte Fred in einer der Logen einen Mann, der die Steuermannsuniform der englischen Handelsmarine trug. Sein kühngeschnittenes Antlitz war braungebrannt und drückte, wenn es auch auf den ersten Blick einen beherrschten Anblick bot, fieberhafte Erwartung aus.

Ein ganz bestimmtes Gefühl sagte ihm, daß es niemand anderes sein könne als Abner Collin, der erneut gekommen war, das einst verschmähte Mädchen von Ferne zu sehen.

Um Kitty Alphonse nicht zu beunruhigen, schwieg er von seiner Entdeckung, aber sie erblickte ihn in dem Augenblick, als sie zu ihrer Nummer in die Manege ritt.

Der Mann in der Loge wandte keinen Blick von ihr. Ein verzehrendes Feuer brannte in seinen Augen. Seine Hände umkrampften den Rand der Logenbrüstung.

Kitty Alphonse arbeitete nicht so sicher wie gewöhnlich. Fred, der hinter dem Vorhang stand, befürchtete, sie möchte aufgeregt sein und bei ihren waghalsigen Tricks auf dem ungesattelten Pferd einen Fehlsprung tun. Aber es passierte nichts. Unter begeisterten Ovationen des Publikums beendete sie ihr Auftreten.

Als sie in die Stallungen zurückkehrten, sah Fred, daß sie totenblaß war.

Erschreckt eilte er zu ihr und stützte sie. Mit einem sonderbaren Lächeln sah sie zu ihm auf. „Haben Sie ihn gesehen?“

Er nickte stumm.

„Nur um sich an meiner „Erniedrigung“ zu weiden, kommt er“, stieß sie zornig hervor. „Wegen nichts anderem... nichts anderem.“

„Ich glaube es nicht“, wiedersprach er leise, konnte aber seinen Worten nichts hinzufügen, weil ein Bursche erschien und das Pferd in den Stall führte, um es trocken zu reiben.

Da Fred sich selbst für sein Auftreten vorbereiten mußte, blieb keine Zeit zu weiterer Konversation. Als er aber die Manege betrat, um seine Darbietungen hoch oben in der Zirkuskuppel zu beginnen, war der Platz der Loge — leer.

Erst später auf dem Heimweg — sie wohnten beide im gleichen Hotel — kamen sie auf Abner Collin zurück. Aber so sehr er sich auch bemühte, die Kunstreiterin zu beruhigen, es gelang ihm nicht.

Sie pflegten jeden Abend, um den Weg abzukürzen, einige kleine Gassen zu durchqueren, die hinter der Euripidesstraße lagen. Im allgemeinen lagen diese dunklen und engen Gäßchen menschenleer und still da, so daß es ihnen auffiel, daß heute hinter ihnen hastende Schritte erklangen.

Unwillkürlich gingen sie schneller. Es trieb sich in Athen zahlreiches Gesindel herum, das lieber die Taschen Fremder beraubte als selbst arbeitete.

Dennoch kamen die Schritte von Augenblick zu Augenblick näher. Es war so finster, daß man knapp die Hand vor den Augen erkennen konnte.

Kitty war sonst nicht furchtsam, aber es waren wohl die seelischen Aufregungen der letzten Tage, die die Spannkraft ihrer Nerven erschüttert hatten. Sie bat, in einem Hausgang zu treten, um die Unbekannten vorüberzulassen.

Gleich darauf schrie sie aber auf. Eine harte Faust hatte sie gepackt. Gleichzeitig fühlte sich auch Fred ergriffen. Es mußte sich um zwei, vielleicht sogar um drei Männer handeln.

Fred besaß eine harte Faust. Ueberdies verlieh ihm das Bewußtsein, Kitty Alphonse in Gefahr zu wissen, doppelte Kräfte.

Wie ein Berserker schlug er um sich, während er an dem halberstickten Schreien seiner Begleiterin merkte, daß man versuchte, ihr den Mund zuzuhalten oder gar mit einem Tuche zu verstopfen.

Es gelang ihm trotz der Dunkelheit, einen seiner Angreifer durch einen gutgezielten Kinnhaken zu erledigen. Ein geknirschter, englischer Fluch wurde laut. Gleich darauf schlug ein Körper hart zu Boden

Der Mißerfolg jagte die anderen in die Flucht, weil sie wahrscheinlich auf so eine energische Wiederwehr nicht gefaßt waren.

Fred ließ die Taschenlampe aufflammen.

Er sah wie sich ein Mensch vom Boden aufraffte und hinter den anderen herlief. Hier und dort wurde ein Fenster aufgerissen, aber niemand schien sich ins Freie hinauszuwagen.

Kitty lehnte an einer Hauswand. Ihr Mantel war an der Schulter zerrissen, der Hut lag zertreten am Boden.

Mit einem einzigen Sprung war er bei ihr.

„Hat man Sie verletzt?“

Sie schüttelte den bleichen Kopf. Dann ergriff sie seine Hand: „Ich danke Ihnen!“

Er wehrte ab und sah finster die Gasse hinunter. Wäre er allein gewesen, hätte er nicht eher geruht, als bis er wenigstens einen der Burschen ergriffen hätte. So aber galt es vor allen Dingen, das zitternde Mädchen in Sicherheit zu bringen.

So begnügte er sich, den Tuchfetzen aufzuheben, mit dem man die Kunstreiterin hatte knebeln wollen. Er steckte ihn in die Tasche, bot Miß Alphonse den Arm und führte sie so schnell als möglich ins Hotel.

Erst als er sie geborgen wußte, begab er sich auf sein Zimmer. Der Tuchfetzen erwies sich als ein Stück Sack, wie ihn Matrosen zur Fortbewegung ihrer geringen Habe zu benutzen pflegen.

Das gab ihm zu denken, zumal er sich unwillkürlich jener drei Seeleute erinnerte, die ihnen vom Piräus bis zum Zirkus gefolgt waren. Sie hatten sich englisch unterhalten. Und es war auch ein englischer Fluch gewesen — „Hell and devils!“ — mit dem einer der Angreifer den Boden der Gasse begrüßt hatte!

Er zerbrach sich lange den Kopf, um einen Zusammenhang zu finden, der ihm die Lösung brachte; aber es wollte ihm nicht gelingen.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Hunger schreit...

Wir wollen heute einige Stimmen von verzweifelten Menschen wiedergeben, die geeignet sind, Steine zu erweichen, die aber spurlos an den Ohren der Wirtschaftsdiktatoren vorbeischallen. Es sind das Stimmen von Arbeitslosen, die auf die Enquete des Warschauer Wirtschaftsinstituts geantwortet haben. Gegen 800 Antworten sind eingelaufen, die einen einzigen Verzweiflungsschrei bilden. Aus den Briefen dieser unglücklichen Menschen schreit der Hunger, der dem Menschen die Sinne raubt, der ihn zum allen Möglichen fähig macht.

„Ich weiß nicht mehr, wann ich das letztemal satt war“, schreibt ein Arbeitsloser, denn ich habe das Gefühl, daß ich schon immer hungrig war.“ Eine zweite Verzweiflungsstimme fragt: „Wann hört unsere Qual endlich auf? Wann hört das Elend der Arbeitslosen auf? Wir haben junge und gesunde Hände zur Arbeit, wollen arbeiten und könnten wie alle anderen Menschen leben. Wann ertönen wieder einmal die Fabriksirenen, die uns Arbeit verkünden werden? Für den Arbeitslosen gibt es kein Heute und kein Morgen mehr. Wirre Gedanken beherrschen unsere Gehirne und der Tod winkt uns von allen Seiten“. Sie befinden sich in der Umarmung der Verzweiflung und tragen sich täglich mit Selbstmordgedanken. Bevor sie aber Selbstmord begehen, wollen sie zuerst ihre Familienmitglieder abschlachten, um nicht mehr zu leiden und die Qualen der Familienmitglieder nicht ansehen zu müssen. Diese Leiden rauben den Arbeitslosen die Sinne und den Verstand und sie sind zu allen Taten bereit“.

Ein Arbeitsloser geht auf die Straße und schildert seine Wahrnehmungen wie folgt: „Am Nowy Swiat (eine der Hauptstraßen in Warschau. Die Red.) spazieren glückliche, satte und zufriedene Leute. So viele Schaufenster und darin ganze Haufen von Lebensmittel. So viele Bars, Restaurationen und die Tische sind voll von Speisen und Getränken. An den Tischen sitzen so viele Menschen, solche wie ich, die ebenfalls zwei Arme und zwei Beine haben. Sie haben zwei Augen wie ich, Zähne und die Zunge im Munde und führen die Speisen in den Mund. Der angenehme Geruch dieser Speisen läßt in mir den Hunger aufsteigen und reizt die Nüstern. Die ausgestellten Würste, Gebäck und Süßigkeiten steigern die Hungersqualen“.

Ein Zimmermann in Lemberg schreibt: „Die Schaufenster der Konditoreien haben Glück, denn die großen Massen von Schokolade, Süßgebäck und sonstige Leckerbissen reizen den armen Menschen. Wie oft befiel mich der Gedanke, sich mit voller Wucht in die Ausstellung zu stürzen, die Zähne in die Leckerbissen einzuhauen und ganze Stücke zu verschlingen und fressen, fressen.... Dann sollen sie mich nehmen und eventuell aufhängen...“

Auf einer anderen Seite des Buches mit den „Erinnerungen“ der Arbeitslosen lesen wir: „Alle Fäden der patriotischen Traditionen reißen. Wo ist das Vaterland, das von den Poeten besungen wird, das für alle Bürger Mutter sein soll, die uns alle gleich liebt? Waren alle heroischen Kämpfe einzelner Helden und der proletarischen Jugend umsonst? So soll das Vaterland ausschauen?“

Ein Straßenarbeiter aus Warschau schreibt: „Ich bin hungrig, obwohl um mich herum voll Speisen liegen. Es würde genügen, die Hand auszustrecken und schon ist die Leere im Magen verschwunden, schon hört der innere Schmerz auf. Und doch kann man das nicht tun. Hunderte von Polizisten bewachen das Essen, die jederzeit bereit sind sich auf den hungrigen und sterbenden Arbeitslosen zu stürzen, sollte er gemein seinen Strecker nach dem Brot ausziehen. Wo soll man die Gerechtigkeit suchen, wo sich wenden? Es ist wohl die höchste Zeit, unter das morsche Gebäude des Kapitalismus Dynamit zu legen. Es ist die höchste Zeit, daß endlich auf dem Erdball der proletarische Ruf zum Klassenkampf erschalle. (Seite 89 der Enquete. Die Red.).

Sollen wir dem fürchterlichen Ruf nach Arbeit und Brot, noch etwas hinzufügen? Wir meinen, daß das überflüssig ist, denn das könnte diese Stimmen entkräftigen. Mögen unsere Leser die Stimmen der Arbeitslosen so lesen, wie sie zur Papier gebracht wurden und sich selbst über die heutigen Zustände ein Bild machen.

Vor dem Arbeiterstreik im Bergbau

Ein gemeinsamer Betriebsrätekongreß am Sonntag.

Gestern fand eine gemeinsame Sitzung der Arbeitsgemeinschaft und des polnischen Klassenkampfverbandes für Bergbau statt. Gegenstand der Beratungen bildete die Schaffung einer proletarischen Einheitsfront und die Festsetzung des Streiktermines im Bergbau. Nach einer gründlichen Aussprache wurde beschlossen, für den 26. d. Mts., um 10 Uhr vormittags einen gemeinsamen Betriebsrätekongreß bei Noglik im Südpark abzuhalten. Es wurde noch der Beschluß gefaßt, an die Sanacjagewerkschaften eine Einladung zu schicken, damit sie auch an dem Kongreß teilnehme. Somit wurde die Einheitsfront geschaffen. Auf der Tagesordnung des kommenden Betriebsrätekongresses befindet sich der Beschluß über die Proklamierung des Proteststreiks, der höchstwahrscheinlich zu einem Generalstreik führen dürfte. Wir sind neugierig, ob die Sanacjagewerkschaften, die Konferenz mit ihren Delegierten beschicken wird.

Um das neue Versorgungsgesetz

Der alte Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen (Vorsitzender: Direktor Kotterba) ist bereits im Besitz eines Teiles der Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Versorgungsgesetz, durch die das Gesetz teils zum Vorteil, teils aber auch zum Nachteil der Versorgungsberechtigten ausgelegt wird. Witwen mit Kindern unter 18 Jahren werden gut tun, ihre neuen (gelben) Rentenbescheide daraufhin nachzuprüfen, ob beim Berechnen des Zuschlags für die Kinder auch der Familienzuschlag für die verstorbene Mutter berücksichtigt worden ist. Ebenso besteht die Möglichkeit, daß die Rente geschiedener oder getrennt lebender Invaliden irrtümlich zu gering bemessen wurde. Der Vorsitzende des alten Wirtschaftsverbandes erteilt gern Auskunft. Er ist werktäglich von 9½ bis 10½ Uhr vormittags in seinem Geschäftszimmer in Kattowitz, Kozielska 8 (früher Gartenstraße) anzutreffen.

Die Regierung und der Lohnkampf der Bergarbeiter

Das Arbeitsministerium zum Lohnabbau — Unklare Stellungnahme zur Lohnfrage des Herrn Peche — An den Kartellen darf nicht gerüttelt werden — Preisabbau und Lohnabbau

Die Delegation der Arbeitsgemeinschaft ist aus Warschau zurückgekehrt. Sie hat das mitgebracht, worauf wir uns gefaßt gemacht haben. Viel ist es nicht, aber es kann nicht schaden, daß sie in Warschau vorstellig wurde. Es ist notwendig, daß vor dem entscheidenden Lohnkampf die

Verantwortung genau festgestellt

wird und es ist erforderlich, daß die Arbeiter die Meinung der Regierung zum Lohnabkommen genau kennen lernen. Das war eigentlich der Hauptzweck der Reise nach Warschau und dieser Zweck ist wohl erfüllt. Es soll hier nicht geleugnet werden, daß das

Arbeitsministerium viel Verständnis

der Sache entgegengebracht hat. Der Arbeitsminister, General Hubicki, hat doch der Delegation erklärt, daß er gegen Lohnabbau sei, daß es nicht möglich ist, die niedrigen Löhne weiter abzubauen. Die Grubenarbeiter sind durchwegs Kurzarbeiter. Sie arbeiten im besten Falle 18 bis 20 Schichten im Monat. Auf zahlreichen Gruben werden nur 12 Schichten im Monat gearbeitet. Dadurch wurden die Löhne derart gedrückt, daß ein weiterer Lohnabbau ein Verbrechen an den Proletariermassen wäre. Das würdigt der Arbeitsminister, als auch Herr Klott, der Arbeitsoberinspektor, mit dem die Delegation ebenfalls konferiert hat.

Mit dem Handelsminister hat die Delegation nicht gesprochen, denn er war nicht zugegen. Ein Minister kann doch auf eine Delegation nicht warten, das ist sicher, denn er hat etwas anderes zu tun. Dafür sprach Herr Peche mit der Arbeiterdelegation. Herrn Peche kennen wir ganz gut und wissen auch ganz gut, was die Arbeiter von ihm zu erwarten haben. Er ist kartellfreundlich, er ist Gegner der

Sozialeroberungen der Arbeiterschaft,

so wie wir sie hier in Polnisch-Oberschlesien haben. Er ist Anhänger der heutigen Exportpolitik mit allem was daran hängt und baumelt, also den Tarifbegünstigungen, den Ausfuhrprämien und zum Teil auch den hohen Preisen für die Industrieartikel. Herr Peche war es, der die Konferenz des Naphthakartells in Zakopane geleitet hat und ihm ist es zuzuschreiben, daß die drei Naphthaunternehmungen ihre Betriebe entweder schließen, oder dem Kartell beitreten. Ein Naphthaunternehmer hat sich daraufhin in Warschau das Leben genommen. Daran ist wohl nicht Herr Peche, aber das System, das er vertritt, schuld. Er vertritt in diesem Falle das System des „Lewjatan“, das auf dem Abbau der Löhne, der Sozialleistungen, der hohen Inlandspreise und den Ausfuhrprämien beruht.

Was Herr Peche den Arbeitervertretern sagen wird, haben wir schon vorher gewußt.

Das Handelsministerium hat den Preisabbau für Industrieartikel nach dem 15. März angekündigt.

Diese Ankündigung kam gerade zusammen mit der Kündigung des Lohntarifes im Bergbau und das klappt vorzüglich. Zuerst werden wir die Löhne um 15 Prozent abbauen und dann lassen wir ein wenig die Kohlenpreise senken. Das war eine abgemachte Sache, das ist sicher. Als die Delegation dem Herrn Peche die Notwendigkeit des Preisabbaues klarmachen wollte, hat Herr Peche unumwunden zugegeben,

daß die Kapitalisten den Preisabbau von dem Lohnabbau abhängig machen.

Die Kohlenpreise sollen auf Kosten der Löhne der Bergarbeiter herabgesetzt werden. Also Geschenke aus den Taschen der Arbeiter, was wohl das Gemeinste an der ganzen Sache ist, wenn man bedenkt, daß die Arbeiter bei der Arbeit hungern. Im Arbeitsministerium hat man mit der Arbeiterdelegation offen gesprochen, Herr Peche hingegen hat alle Fragen unklar beantwortet, denn er gab ausweichende Antworten. Daraus geht klar hervor, daß der Lohnabbau in der Zentralregierung noch

Gegenstand der Beratungen sein wird.

Wer den Sieg davon trägt, ob das Arbeitsministerium oder das Handelsministerium, das wird sich erst zeigen. Wahrscheinlich wird man den Mittelweg suchen und betreten und dieser Mittelweg, das ist der Abbau der Sozialeroberungen. Dafür ist selbst das Arbeitsministerium zu haben, denn das geht aus der Sejmrede des Arbeitsministers Herrn Hubicki klar hervor.

Der Tag der Entscheidung im Lohnkampfe der schlesischen Bergarbeiter rückt immer näher heran.

Am 1. März muß die Entscheidung fallen.

Die Arbeiter werden mit den Kapitalisten über die Herabsetzung der Löhne überhaupt nicht verhandeln. Das kann ihnen schließlich niemand zumuten, denn ein Lohnabbauvorschlag ist als eine Provokation zu bezeichnen. Nach der Statistik des Itnernationalen Arbeitsamtes fördert der polnische Bergarbeiter unter Tage pro Schicht 1951 Kilogramm Kohle. In Deutschland fördert der Arbeiter pro Schicht 1821 Kilo, in Belgien 737 Kilo, in Frankreich 848 Kilo, in England 1397 Kilo. Nun verdient der polnische Bergarbeiter nach Angaben des Internationalen Arbeitsamtes, viermal weniger als der englische Arbeiter und zweimal weniger als der deutsche Arbeiter und dennoch tritt die nie satte Kapitalistenclique an die Bergarbeiter heran und will die

elendsten Löhne der Welt noch um 15 Prozent abbauen.

Dabei haben wir die höchsten Kohlenpreise, die bewirkt haben,

daß kein Bauer mehr mit Kohle heizt.

Eine solche Erscheinung ist nur bei uns denkbar, denn in Deutschland werden wir keinen Bauer finden, der auf die Kohle als Heizmaterial verzichtet. Die Regierung toleriert diesen Zustand wegen dem Kohlenexport, denn sie will den Zloty stützen. Sie bekommt aber nur einen Bruchteil der Auslandsdevisen, denn das Geld für verkaufte Kohle wird nicht nach Polen gebracht, sondern in den Auslandsbanken versteckt. Der Zloty wird gestützt und das Volk hungert. Der Staat kämpft mit Defiziten, die ohnehin den Zloty arg bedrohen. Dieser Weg ist nicht mehr gangbar, aber Herr Peche steht eben keinen andern und deshalb hungert das arbeitende Volk Polens, hungert schon so,

daß aus zufriedenen und fleißigen Arbeitern, Lumpenproletariat geworden ist.

Bald wird nichts mehr die Lage retten können, weder der Gummiknüppel noch der Galgen.

Italienischer Streik auf der Friedensgrube

Am vergangenen Montag hat die Belegschaft der Friedensgrube eine Versammlung abgehalten, in welcher der Arbeiterabbau und die Turnusurlaube zur Sprache gelangten. Der Demo hat bekanntlich über den Arbeiterabbau entschieden und ordnete die Stillegung eines Flözes an, woraufhin 1000 Arbeiter am 1. März zur Entlassung gelangen werden. Die Grubenverwaltung behielt sich freie Hand bei den Entlassungen und will vor allem, die ihr unsympathischen Arbeiter auf die Straße werfen. Der Betriebsrat der Grube ist wiederholt an die Verwaltung herangetreten und versuchte in der Anordnung über die Arbeiterentlassung und Turnusurlaube eine Erleichterung zu erzielen, aber seine Bemühungen waren vergeblich. Die Belegschaft hat nach Anhörung der Berichte des Betriebsrates den **italienischen Streik beschlossen.** Der Beschluß wurde sofort durchgeführt, da die Belegschaft schon am Montag in den Streik getreten ist. An dem Streik ist die ganze Belegschaft, 1600 Mann stark, beteiligt. Die Arbeiter belegten das Zechenhaus und die Badeanstalt. Kein Arbeiter fährt zur Arbeit hinunter. Das Essen bringen den streikenden Arbeitern die Familienmitglieder, so daß kein Arbeiter die Grube verläßt. Die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Die Streikenden haben Ordnungsmänner aufgestellt, die dafür Sorge tragen, daß keine Uebergriffe vorkommen.

Gestern haben einige Betriebsräte der Friedensgrube die Arbeitergewerkschaften aufgesucht und sie über den Streikverlauf informiert. Nach Rückkehr der Betriebsräte wurde eine Belegschaftsversammlung abgehalten und die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Arbeitslosigkeit und Mietszahlung

Auf Grund des Mieterschutzgesetzes steht den Hausbesitzern nicht das Recht zu, Exmissionen bei solchen Mietern vorzunehmen, die den Mietszins im Falle der Arbeitslosigkeit nicht bezahlen können. Arbeitsmangel rechtfertigt jedoch das Nichtzahlen des Mietszinses nur dann, wenn diesen Mietern keine Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung stehen. Besitzt der arbeitslose Mieter eine Nebenquelle, aus der er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann, so muß er den Verpflichtungen gegenüber dem Hausbesitzer nachkommen.

Eine andere Auslegung des Artikels 11, Punkt 2a des Mieterschutzgesetzes würde zu der unzulässigen Folgerung führen, daß auch vermögende Mieter bei evtl. Arbeitslosigkeit von der Zahlung des Mietszinses befreit wären. Wird die Feststellung gemacht, daß der Mieter einen Teil der Wohnung weitervermietet und aus der Untervermietung seinen Unterhalt fristet, so kann dieser das Nichtzahlen des Mietszinses nicht mit Arbeitsmangel entschuldigen. y.

Abhaltung der Kattowitzer Frühjahrsmesse

Die diesjährige Frühjahrsmesse findet in der Zeit vom 24. Mai bis 8. Juni cr. auf dem Gelände der Kattowitzer Ausstellungshallen am Park Kosciuszki statt. Auch diese Frühjahrsmesse wird von dem Komitee für Ausstellung und Wirtschaftspropaganda in Kattowitz, ul. Stawowa (Tel. Nr. 71), organisiert. Hauptzweck der Messe ist die Erhöhung des Warenkonsums bezw. Absatzes durch Heranziehung größerer Konsumentenkreise. Allen interessierten Ausstellern werden auf Wunsch die erforderlichen Auskünfte durch das Ausstellungskomitee erteilt. y.

Der „Volkswille“ vor Gericht

Der verantwortliche Redakteur des „Volkswille“, Genosse Mai, stand gestern wegen 5 Artikeln vor dem Strafrichter. Unter Anklage war zuerst der Artikel: „Der Prozeß gegen Dr. Ebeling“, der seiner Zeit der Beschlagnahme verfiel. Das Gericht sah in diesem Artikel strafbare Handlungen und verurteilte den verantwortlichen Redakteur, Genossen Mai, zu 7 Tagen Arrest und 200 Zloty Geldstrafe.

Der zweite Artikel, der ebenfalls der Beschlagnahme verfiel, bezog sich auf die Danzig-polnischen Verhandlung, in welchem an den Verhandlungen Kritik geübt wurde. In diesem Falle erfolgte ebenfalls eine Verurteilung des Genossen Mai zu 7 Tagen Arrest und 500 Zloty Geldstrafe. Der dritte Artikel wurde aus dem „Volkswille“ in die Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung übernommen, der unter dem Titel: „Keine Verständigung Danzig-Warschau“ erschien. Wegen des Artikels erhielt Genosse Mai 50 Zloty Geldstrafe zudiktiert. Außerdem sollte noch über zwei weitere Artikel verhandelt werden, da aber die geladenen Zeugen nicht erschienen sind, mußte die Gerichtsverhandlung vertagt werden.

Kattowitz und Umgebung

Hinter Schloß und Riegel.

Drei weitere Einbruchsdiebstähle aufgeklärt.

Die Kattowitzer Kriminalpolizei arretierte einen gewissen Theofil Frystacki aus Zalenze und den Viktor Oblong aus Zawodzie. Die Festnahme erfolgte im Zusammenhang mit dem Einbruchsdiebstahl in die Apotheke Klemann im Ortsteil Zawodzie. Im Laufe des polizeilichen Verhörs konnte Oblong der Einbruch in die Pfarrkirche in Bogutschütz ebenfalls nachgewiesen werden. — In einem anderen Falle gelang es der Polizei den Einbruch in das Weißwarengeschäft des Kaufmanns Maurice Weichler in Kattowitz aufzuklären, welcher im Monat Dezember v. Js. verübt wurde. Als Täter kommt der Raimund Fogt von der ulica Teatralna 10 aus Kattowitz in Frage. Fogt ist übrigens wegen verschiedener strafbarer Vergehen bereits

mehrere Male vorbestraft. Bei der Wohnungsrevision wurde ein Teil des Diebesgutes vorgefunden und dem bestohlenen Kaufmann wieder zugestellt. Als eigentlicher Täter, welcher den Einbruch bei der Firma Wolbrun auf der ulica Zamkowa in Kattowitz verübte, kommt der Erich Czech von der ulica Powstancow 10 in Frage. Während der Wohnungsrevision wurden bei Czech 2 Revolver vorgefunden und beschlagnahmt. Czech steht ferner in dem dringenden Verdacht, die Einbrüche in die Büros der Rechtsanwälte Dr. Dombrowski und Michejda in Kattowitz verübt zu haben. Als Mithelfer kommen ein gewisser Otto Czech, Heinrich Hausdorf, Richard Vogler und Rudzki aus Bogutschütz in Frage. Czech wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. y.

Rasch tritt der Tod... In der Nähe des Hauses 6 auf der ul. Pocztowa in Kattowitz brach plötlich der 60jährige Eisenbahner Anton Ukamski von der ulica Plebiscytowa aus Kattowitz bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod infolge schwerer Lungenentzündung fest. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals überführt. y.

Kindesaussetzung. Im Hauskorridor der ulica Andrzeja 9 in Kattowitz wurde von Hausbewohnern ein neugeborenes Kind aufgefunden. Inzwischen gelang es, die Mutter des unehelichen Kindes, das 23jährige Dienstmädchen Pauline St. von der ulica Ksionzenca 4 aus Ligota festzustellen, welche sich vor Gericht wegen Kindesaussetzung demnächst zu verantworten haben wird. r.

Böse Folgen einer Schneeballschlacht. Auf der ulica Bankowa in Kattowitz, unweit der Kunsteisbahn, vergnügten sich mehrere Knaben und Mädchen bei einer Schneeballschlacht. Die Kinder gruppierten sich in zwei Lager und bewarfen sich mit Schneebällen. Hierbei wurde die 9jährige Anna Burzik von einem Schneeball ins Gesicht getroffen und trug eine Augenverletzung davon. Aus Furcht vor einer Bestrafung flüchtete der kleine Uebeltäter mit seinen anderen Spielkameraden, ohne sich weiter um das verletzte Kind zu bekümmern. Straßenpassanten nahmen sich des weinenden Mädchens an und brachten dieses nach der elterlichen Wohnung. y.

Er erfreute sich nicht lange seiner Freiheit. Am vergangenen Sonnabend entwendete der Ludwig K. aus Nickischschacht aus einem Personenauto der Fürstlich-Plessischen Bergwerksdirektion in Kattowitz eine Decke. Der Täter wurde bald gefaßt und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. r.

Leistungen der Kattowitzer Lichtspielhäuser. Im verflossenen Berichtsjahr wurden in den Kattowitzer Lichtspielhäusern zusammen 1 031 457 Kinobilletts eingelöst. Es entfielen auf das Kino „Rialto" 341 642 Billetts, Kino „Palace" 95 830, „Casino" 11 652, „Collosseum" 136 867, „Union" 91 885, „Capitol 1" 104 478, „Capitol 2" 53 942, ferner Kino „Corso" 38 403, „Dembina" 27 589, „Atlantik" 6 356, sowie Kino „Apollo" 22 813 Billetts. An Steuern wurden im verflossenen Berichtsjahr 293 273,37 Zloty durch den Kattowitzer Magistrat einkassiert. Die meisten Steuern wurden vom Kino „Rialto" gleich 127 850,17 Zloty, dagegen vom Lichtspielhaus „Capitol 2" nur 6 219 Zloty aufgebracht. y.

Eichenau. (Es gibt noch ehrliche Menschen.) Am vergangenen Sonntag hat der Eisenbahnbeamte Friedrich seine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten und einem größeren Geldbetrag verloren. Dieselbe wurde von dem Arbeitslosen Golomb gefunden und dem Besitzer zurückerstattet. Hier kann man sehen, daß es noch ehrliche Menschen gibt. Golomb befindet sich als Arbeitsloser in großer Not, denn er hat 5 Kinder zu ernähren. *

Domb. (Vor Ankauf wird gewarnt!) Während eines Wohnungsdiebstahls wurde zum Schaden des Paul Szynke, im Ortsteil Domb, eine silberne Damenuhr mit Goldeinfassung gestohlen. Der Uhrendeckel trägt die Aufschrift „Olga Szynka 1920". Die Polizei warnt vor Ankauf der gestohlenen Uhr. r.

Königshütte und Umgebung

Königshütter Gerichtsgebäude wird erweitert.

Mit der Teilung Oberschlesiens erbrachte es die Notwendigkeit, in Königshütte ein Straf- und Zivilgericht einzurichten. Für das Kreisgericht, daß für die verschiedenen Ortschaften der Umgebung in Frage kam, war das bisherige Gerichtsgebäude am Ringe vorhanden, und die erste Zeit auch ausreichend. Für die Unterbringung des Zivilgerichtes in diesem Gebäude, reichten die Räume nicht aus. Die damalige Gerichtsinstanz mietete die Volksschule an der ulica Zjednoczenia, richtete sich daselbst ein und übt bis heute noch ihre Tätigkeit daselbst aus. Daß ein solcher Zustand auf die Dauer untragbar ist, wurde auch von der Justizbehörde anerkannt. Das Justizministerium plante seinerzeit den Bau eines großen Gerichtsgebäudes auszuführen. Infolge der schlechten Finanzlage konnte dieser Plan nicht realisiert werden, obwohl die Stadtverwaltung von dem Bestreben beseelt, die Schule für den Unterricht freizubekommen, für den Bau ein entsprechendes Gelände an der ulica Sienkiewicza kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Nun hat die Gerichtsbehörde einen anderen Beschluß gefaßt, um die bisher besetzte Volksschule wieder freizugeben. Das Projekt des gänzlichen Neubaues wurde fallen gelassen, dafür soll das gegenwärtige Gebäude aufgestockt oder durch einen Anbau erweitert werden In den neuzuschaffenden Räumen würde das Zivilgericht untergebracht werden. Wenn berücksichtigt wird, daß die Gerichtsbehörde alljährlich an die 11 000 Zloty als Miete für die besetzte Schule an die Stadt leisten muß, so hätte sich vor Jahren ein Umbau schon längst bezahlt gemacht. Dadurch wäre die Stadtverwaltung schon in die Lage gekommen, die entzogene Volksschule ihrem Zweck zu übergeben. Wenn dann auch die vom Militär geräumten zwei Volksschulen nach der Renovierung dem Bildungswesen zugeführt werden, wird man wieder mit Recht die Stadt Königshütte als die Stadt der Schulen bezeichnen können. Bisher ist es so, daß trotz der vielen Schulen das Bildungswesen verschiedene Wünsche offen gelassen hat, weil drei Schulen seit 10 Jahren Unterrichtszwecken entzogen sind.

Anscheinend soll dem ungesunden Zustand ein Ende bereitet werden, denn am Dienstag weilte eine besondere Kommission in Königshütte und nahm unter Führung des Gerichtspräsidenten Kleski die Besichtigung des Gerichtsgebäudes am Ringe vor. Wie man hört, kämen in erster Linie Erweiterungen nach dem Hofe zu in Frage. Nach Möglichkeit soll mit den Erweiterungsarbeiten schon im Frühjahr begonnen werden. k.

Aus dem Fundbüro. Die Königshütter Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Uhr, Marke „Omega" Nr. 6 818 018, die von einem Diebstahl herrühren dürfte. Der Eigentümer kann sich im Rathaus, Zimmer 45, zum Empfang melden. k.

Von Kollegen bestohlen. Der Josef Orzel aus Schwientochlowitz hatte den Auftrag für einen gewissen Wieczorek aus derselben Gemeinde Waren einzukaufen. Mit dem Gelde kehrte er aber mit seinen Kollegen Edmund O. und Josef Qu. aus Königshütte in das Restaurant von Thomalla an der ulica Hajducka ein und zechte dort. Nach einiger Zeit, als sich die beiden „Freunde" entfernt hatten, stellte Orzel das Fehlen eins Betrages von 80 Zloty fest. Nach den Tätern wird gefahndet. k.

Selbstversorger. In das Lokal von August Zeller an der ulica Moniuszki sind in der Nacht zum Montag Unbekannte eingedrungen, entwendeten 46 Flaschen Liköre, Zigaretten und 65 Zloty Bargeld. Der Schaden beträgt an die 500 Zloty. — Ein gewisser Roman Borowiec brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihm aus dem Garderobenzimmer auf dem Redenberg während einer Bühnenaufführung Kleidungsstücke im Werte von 90 Zloty gestohlen wurden. k.

Verschiedene Diebstähle. Der Kaufmann Schiff von der ulica Gornicza 53 beauftragte seinen Boten Josef Jakobek bei einem Kaufmann Waren einzukaufen. Mit dem ausgehändigten Geldbetrage flüchtete der Bote in unbekannter Richtung. — Vom Boden der Frau Regina Zwiek an der ulica Pilsudskiego 4 wurde durch Einbruch Wäsche im Werte von 80 Zloty gestohlen. Ferner haben Diebe den Reklamekasten an der ulica Wolnosci 62 eingeschlagen und die ausgestellten Waren entwendet. k.

Ein unverbesserlicher Einbrecher vor Gericht. Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich am Dienstag der 20 Jahre alte Erwerbslose Max Psiuk aus Hohenlinde wegen einer Anzahl verübter Einbrüche zu verantworten. Der Angeklagte ist trotz seines jugendlichen Alters wegen ähnlicher Delikte vorbestraft. Die umfangreiche Anklageschrift legte ihm wiederum zur Last, in Hohenlinde in 9 Fällen, Keller, Ställe und Wohnungen erbrochen zu haben. Obwohl der größte Teil der gestohlenen Gegenstände in Verstecken von ihm selbst aufbewahrt, vorgefunden wurden, leugnete er die Diebstähle und will die Sachen von Kollegen, die er nicht kennt, erhalten haben. Durch die Vernehmung der Polizeibeamten, die die Untersuchung geführt haben wurde er überführt und für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte P. für jeden Einbruch zu 6 Monaten Gefängnis, wobei eine Gesamtstrafe von 14 Monaten festgesetzt wurde. Drei Hehlerinnen wurden zu je 2 Wochen Arrest mit Bewährungsfrist bestraft. k.

Siemianowitz

Die Betriebsräte der Gruben für den Streik. Die Lohnabbauabsichten der Bergbauunternehmer wurden von den Betriebsräten unserer Gruben lebhaft erörtert. Es herrscht die Meinung vor, daß der durch Feierschichten und niedrige Löhne notleidende Bergmann unter keinen Umständen einen neuerlichen Anschlag auf die Löhne hinnehmen wird. Die Bergleute sind daher zu den schärfsten Gegenmaßnahmen bereit und werden im gegebenen Falle geschlossen in den Streik treten. o.

Erhalten die zur Entlassung kommenden Schwerbeschädigten Arbeitslosenunterstützung? Anläßlich der ausgesprochenen Kündigung einer Anzahl von Schwerbeschädigten in der Laurahütte werfen diese die Frage auf, ob sie nach ihrer Entlassung zum Bezuge der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützung berechtigt sind. Zunächst ist dabei festzustellen, ob sie die vorgeschriebenen 156 Arbeitstage während 12 Monaten haben. Dies wird bei keinem Invaliden der Fall sein, denn die Hüttenverwaltung beschäftigte sie nur an 4 bis 6 Schichten im Monat. Sie erreichen also die vorgeschriebene Anzahl von Arbeitstagen in der gesetzlichen Frist nicht und haben daher auch keinen Anspruch auf die normale Arbeitslosenunterstützung. In anderem Falle, das ist, wenn einige die vorgeschriebene Zahl von Arbeitstagen haben, müßten sie die 13 wöchige Unterstützung erhalten, trotzdem sie ihre Invalidenrente beziehen. o.

Alkoholsteuer. Der Steuerzuschlag von 100 Prozent für die Herstellung alkoholischer Getränke sowie von 50 Prozent für den Verkauf alkoholischer Getränke in Siemianowitz wurde vom Landratsamt genehmigt und tritt damit in Kraft. o.

Myslowitz

Die Geschäfte der Myslowitzer Viehzentrale.

In dem Geschäftsleben in Myslowitz ist ein großer Stillstand zu beobachten. Selten sieht man im Geschäftsladen einen Menschen, wenn es etwa von den Bäckern u. Fleischer abgesehen wird. Den Gastwirten geht es auch schlecht, so schlecht, daß einige von ihnen in der Nacht, mit den für rückständige Steuern gepfändeten Sachen, ausgerissen sind. Nur auf der Centralna Targowica merkt man von Wirtschaftskrise nichts. Dort „blüht" der Handel nicht nur am Tage, aber selbst bei Nacht. Der Zaun wurde in vielen Stellen durchlöchert und in der Nacht wird durch diese Löcher ein schwunghafter Handel getrieben, wahrscheinlich mit Fleisch, denn mit sonst was? Es sind in Myslowitz verschiedene Gerüchte in Umlauf über diesen Handel und man spricht sogar davon, daß selbst kranke Tiere ihre Abnehmer finden. Die sanitären Kontrollstellen würden gut tun, wenn sie ab und zu der Targowica einen Besuch abstatten. Schaden könnte das nicht. Wir sind weit entfernt, dem Unternehmen irgend wie schaden zu wollen, doch ist es zweckmäßig, daß den wilden Gerüchten die Spitze abgebrochen wird und das können die Kontrollbehörden durch öfteres Nachschauen besorgen. Die Verwaltung der Targowica, reist in der ganzen Welt herum u. sie liefert Schlachtvieh, wo es sich nur liefern läßt. Nach Oesterreich, Tschechoslowakei und jetzt nach Sowjetrußland werden Schweine geliefert. Der erste Transport von 50 000 Schweinen ist nach Sowjetrußland abgegangen und diesem Transport folgte die ganze Verwaltung der Targowica. So absurd das auch klingen mag, aber es beruht auf Wahrheit. Myslowitz beliefert Sowjetrußland mit Schlachtschweinen. Ein jeder solcher Transport zieht sofort das Anziehen der Preise für das Fleisch und zwar nicht nur in Myslowitz, aber im ganzen Industriebezirk. Die einzigsten Menschen in Myslowitz, die bei Kasse sind, sind eben die Viehhändler und die Fleischer. Sie füllen die Kneipen und sind dort willkommene Gäste. Die Schweine bringen Glück, aber nicht denjenigen, die sie züchten beziehungsweise essen, oder essen sollen, sondern denjenigen, die mit Schweinen handeln und sie abschlachten.

Schoppinitz. (Fast 3000 Mittagsportionen täglich.) Die Arbeitslosen in Schoppinitz erfreuen sich in letzter Zeit einer wachsenden Frequenz. Fast 3000 Mittagsportionen werden an die Arbeitslosen, sowie Ortsarmen, ausgegeben. Das Mittagessen ist sehr reichlich bemessen, so daß man selten Klagen von denen, die die Arbeitslosenküchen in Anspruch nehmen, hört. Die Gemeinde, die sich die größte Mühe gibt, die Unterstützungen der Arbeitslosen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, wird dies wohl kaum auf die Dauer ausführen können, da die Zahl der Arbeitslosen nach den bevorstehenden Entlassungen um ein bedeutendes Maß zunehmen wird. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Aus der Schwientochlowitzer Jugendbewegung.

Am Sonntag, den 19. Februar, fand in Schwientochlowitz die Generalversammlung der D. S. J. P. statt. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig, was umso bedauernswerter ist, als die Jugendlichen gern debattieren, aber dort, wo der geeignete Ort dafür ist, einfach nicht erscheinen. Hoffentlich wird das in Zukunft anders sein.

Nach den üblichen Geschäfts- und Kassenberichten setzte eine stürmische Debatte ein, die sich vor allem gegen den vorherigen 1. Vorsitzenden richtete. Als man dann so ziemlich die Streitpunkte geregelt hatte und auch die Neuwahl getätigt worden war, erstattete Genosse Siegert-Königshütte, welcher auch die Versammlung leitete, ein kurzes, aber inhaltreiches und beherzigenswertes Referat, dem die Jugendlichen mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Zum Schluß wurden noch interne Vereinsangelegenheiten behandelt, so daß die Versammlung um 6 Uhr ihr Ende fand.

Lipine. (Schwerer Wohnungseinbruch.) In die Wohnung der Rut Michalik auf der ulica Bytomska 5, wurde ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 150 Reichsmark, 2 silberne Herrenuhren, 3 Broschen, sowie 3 Trauringe. Der Schaden wird auf rund 1000 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Die Polizei warnt vor Ankauf der Wertgegenstände. r.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Hochwürden Skowronski wird geehrt.) Obwohl zwei Drittel der schlesischen Bevölkerung ununterbrochen feiern muß, weil für sie keine Arbeit vorhanden ist, werden neue Feste veranstaltet und es wird feste darauflos gefeiert. Hochwürden Skowronski ist 70 Jahre alt geworden und das muß natürlich gefeiert werden. Es wurde nicht nur gefeiert, aber noch eine große Sammlung veranstaltet. Es genügte nicht, daß man unter den Bürgern Sammlungen veranstaltete, aber die Stadtkorporationen mußten auch herhalten. Sie erhoben Hochwürden Skowronski zum „Ehrenbürger" der Stadt Nikolai und mußten natürlich auch die damit verbundenen Kosten übernehmen. Mögen die Herrschaften feiern soviel sie wollen, das läßt uns kalt, aber wir protestieren dagegen, daß die Lehrer von den Arbeitern Geld für den Jubilar verlangen, was einige Lehrer getan haben. Die Proletarierkinder laufen hungrig und schlecht gekleidet herum und Hochwürden braucht von ihnen kein Geld. Hochwürden ist vermögend und die Arbeiter sind arm.

Tarnowitz und Umgebung

Aus der Arbeitslosenkommission von Swierklaniec.

Wie wir bereits berichtet haben, wurden unsere Genossen Nowak und Skutnik vom Naczelnik Zejer aus der Arbeitslosenkommission hinausgeworfen, und ein drittes, unparteiisches Mitglied ist freiwillig ausgeschieden, weil es mit den drei übriggebliebenen Sanacjavertreetern beim besten Willen nicht zusammenarbeiten konnte. Mithin sind die hiesigen Arbeitslosen, sozusagen, ohne Arbeitslosenkommission, denn sie haben zu den Letztgenannten kein Vertrauen und fordern die Rückkehr der beiden Genossen, welche sich die Arbeitslosen ausgesucht haben und die die Arbeitsloseninteressen anders vertreten, wie fremde Elemente, welche einfach dorthin kommandiert wurden. Wie die Arbeit in der Kommission bestellt ist, davon zeugte die Angelegenheit mit der erhöhten Brotration, welche bereits am 1. Februar zur Ausgabe gelangen sollte, aber auch nicht am hinausgeschobenen Termin erfolgte, so daß es kein Wunder war, wenn Genosse Nowak die Anfrage richtete, weshalb denn das aufgesparte Brot nicht endlich ausgegeben wird, da er genau wußte, daß eine ganz beträchtliche Menge, mehrere Zentner, davon vorhanden sein mußte. Nach langem Hin und Her, gelang es denn auch, die Ausgabe des Brotes zu erwirken, was „schon" am Mittwoch, den 15. Februar, geschah.

Es handelt sich noch um einen zweiten Fall. Am Freitag, den 17. Februar, wurde die Saponage ausgezahlt, und zwar sollte die wöchentliche Beihilfe, welche die Gemeindevertretung bei ihrer letzten Sitzung beschlossen hatte, an alle Verheiratete und Ledige gegeben werden. Nun wurde aber durch die Kommission den Ledigen mitgeteilt, daß sie diese Beihilfe nicht jede Woche, sondern vierzehntägig, erhalten werden, was natürlich für diese ein schmerzlicher Verlust ist. In ihrer Not wandten sich nun die ledigen Arbeitslosen wiederum an unsere beiden Genossen und baten sie um Hilfe, resp. Aufklärung. Diese begaben sich also mit dem freiwillig ausgeschiedenen Kommissionsmitglied Johann Domagalla zum Naczelnik, wo sie auf der beschlossenen Beihilfe bestanden, bis schließlich Herr Zejer die Anweisung zum Zahlen gab, so daß nun die Ledigen, unter 22 Jahre, 50 Groschen und über 22 Jahre, 1 Zloty wöchentlich erhalten. Es war also um diese minimalen Summen nicht erst ein solcher Kampf notwendig, aber wenn unsere Genossen sich nicht eingesetzt hätten, so würden die Arbeitslosen, welche doch nicht aus Sozialisten bestehen, sondern sich aus allen Richtungen zusammensetzen, nicht zu ihrem Gelde gekommen sein. Also setzen sich unsere Genossen für alle ungerecht Leidenden ein, ohne Unterschied ihrer Zugehörigkeit

Rybnik und Umgebung

Kaninchen, Hühner und Gänse gestohlen. In der Ortschaft Bujakow, Wielepol, Bluszczow, sowie in der Stadt Rybnik wurden in der Nacht zum 20. d. Mts. 7 Stalldiebstähle ausgeführt. Den Spitzbuben fielen insgesamt 3 Enten, 3 Rassekaninchen, 6 Gänse und 17 Hühner in die Hände. Es wird angenommen, daß die Diebstähle von den gleichen Tätern verübt worden sind. r.

Zwei weitere Fahrraddiebstähle. Aus einem unverschlossenen Hauskorridor wurde zur Nachtzeit, zum Schaden des Max Piecha aus der Ortschaft Wloszczyc, das Herrenfahrrad, Marke „Achilles", im Werte von 80 Zloty, gestohlen. Ein anderer Fahrraddiebstahl wurde in der Ortschaft Skrbenska, zum Schaden des Polizeibeamten Paul Piecz, verübt. Es handelt sich um das Fahrrad Marke „Brennabor", Nr. 125 421. Der Wert des Fahrrades wird auf 150 Zloty beziffert. r.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitzer Gemeinderat

Die am Montag, den 20. Februar abgehaltene Gemeinderatssitzung nahm einen ruhigen Verlauf, die Tagesordnung wurde rasch erledigt. Vor Eingang in die Tagesordnung berichtete G. R. Abg. Pobozny, daß der Direktor der polnischen Volks- und Bürgerschule, Herr Czeslaw Wojciechowski mit 1. Jänner 1933 in den dauernden Ruhestand versetzt wurde. Er hob seine Verdienste um das Schulwesen hervor und ersuchte, der Gemeinderat wolle ihm aus diesem Anlaß den öffentlichen Dank zum Ausdruck bringen. Diesem Antrag wurde zugestimmt. Ueber Antrag des G. R. Harok, im Namen der Finanzsektion, wurde aus Ersparungsrücksichten der vorläufige Austritt aus dem Warschauer Städteverband beschlossen. G. R. Simachowicz berichtet, daß eine Wechselschuld von 395 000 Zloty, welche zum Ausbau der Talsperre bei der Bank Gospodarstwa krajowego aufgenommen wurde, fällig geworden ist. Diese Schuld wurde unter der Bedingung prolongiert, daß eine Rate von 50 000 Zloty abgezahlt wird. Diesen Betrag hat die Wojewodschaft aus dem Wirtschaftsfonds gegen eine Verzinsung von 4 Prozent vorgestreckt und ersucht der Referent um die nachträgliche Genehmigung für die Aufnahme dieses Kredits. Bei dieser Gelegenheit hebt G. R. Pobozny die Gewogenheit des Referenten der Selbstverwaltung in der Wojewodschaft, Herrn Dworzanski, hervor und ersucht der Gemeinderat wolle diesem Herrn seinen Dank aussprechen. Beide Anträge wurden angenommen.

Ueber Antrag des G. R. Proch wurde die Bauplatzsteuer und über Antrag des G. R. Bogaczewski die Gebäudesteuer für das Budgetjahr 1933/34 in der bisherigen Höhe beschlossen. Die Bielitzer Handelskammer hat gegen die Bemessung der Gebäudesteuer rekuriert. Laut Bericht des G. R. Gen. Dziki, hat die Wojewodschaft entschieden, daß diese Steuer von jenen Lokalen, die an Private vermietet sind, zu bezahlen ist und nur die von der Handelskammer selbst benützten Lokale von der Steuer frei bleiben. Der Rekurs der Handelskammer wurde daher abgewiesen. Desgleichen wurde der Rekurs der Frau Louise Stefan abgewiesen. Die kostenlose Uebernahme der Gehwege bei der Realität der Eva Hankus und jener der Anna Bruckner durch die Gemeinde wurde beschlossen.

Die Parzellierung der Gründe der Ernst Grunewalds Erben und der Franz und Sophie Prohaczek wurde gegen kostenlose Ueberlassung der Straßengründe an die Gemeinde genehmigt. Die Parzellierung der Gründe des Herrn Josef Krieger wurde nur zum Teile bewilligt, über den restlichen Teil müssen noch Verhandlungen mit dem militärischen Bequartierungsfonds gepflogen werden. Die Berufung des Herrn Richard Lindner gegen einzelne Punkte der Bedingungen, unter denen ihm der Bau der Passage zwischen der Bahn- und der 3. Maistraße beim Hotel „Präsident" seinerzeit bewilligt wurde, wurde über Antrag des G. R. Hönigsmann zur Klarstellung nochmals an die Kommission verwiesen. G. R. Gen. Dr. Glücksmann berichtet über die Zuschrift des Magistrats Biala mittelst welcher der letztere mitteilt, daß das Vertragsverhältnis mit dem Elektrizitätswerk am 31. 12. 1938 gelöst wird und betont, daß auch vom Bielitzer Gemeinderat zu sagen ist, daß dieses Verhältnis auch von demselben am 31. 12. 1938 gelöst sein wird. Ueber Auftrag des Handelsministeriums in Warschau berichtet die Wojewodschaft, daß die anläßlich des Lichtstreiks angesuchte Schlichtungskommission nicht eingesetzt werden kann, weil das bezügliche Gesetz vom 15. Juli 1920 in Schlesien keine Geltung habe. Hierbei bemerkt Herr Bürgermeister Kobiela, daß er sich in dieser Angelegenheit selbst an das Handelsministerium nicht gewendet, sondern über Ersuchen der am Lichtstreik beteiligten Korporationen bei der Wojewodschaft als Vermittler interveniert hat. Dr. Glücksmann sagt, er habe keine Kritik geübt und wolle nur feststellen, daß Bielitz dasselbe getan hat, wie Biala, daß die Beziehung eine gleiche ist und dem Magistrat keine Vorwürfe gemacht werden können. G. R. Pobozny berichtet, daß mit der Uebersiedlung der deutschen Schulklassen von der Zennerbergschule in die Schule am Kirchplatz auch die Lehrmittel dorthin übertragen wurden und hat deshalb die dort befindliche polnische Schule keine Lehrmittel. Er beantragt diese Angelegenheit der Kommission zu überweisen. Der Bürgermeister erklärt, daß er sich in dieser Angelegenheit an den Schulinspektor gewendet hat und wartet nun auf Antwort. G. R. Harok fragt, warum die elektrische Bahn den Autobusverkehr zwischen Biala Bahnhof und der Infanteriekaserne eingestellt hat und meint, daß dadurch das Monopolrecht, welches diese Gesellschaft besitzt mißbraucht wird. Wenn die Gesellschaft den Verkehr nicht aufrechterhalten will, so möge man anderen die Konzession erteilen. Die Linie sei zu teuer, der Fahrplan wird nicht eingehalten und das Umsteigen vom elektrischen Wagen in den Autobus und umgekehrt ist nicht möglich. Er ersucht hier Ordnung zu schaffen. Der Bürgermeister verspricht bei der Eelektrizitätsgesellschaft zu intervenieren. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Bielitz und Umgebung

Damit man nicht in der Barbarei versinke...

Also war der Aufruf begründet, der in Berlin zur Bildung einer einheitlichen Front zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten riet; der Aufruf, den auch der Dichter Heinrich Mann und die Malerin Käthe Kollwitz unterzeichnet hatten: der Aufruf, um dessentwillen Heinrich Mann und die Kollwitz über Gebot eines geistig kranken Naziministers die Berliner Akademie der Künste räumen mußten. Und mit welch letzterem Factum erst so recht deutlich ward, wie sehr Deutschland davon bedroht ist, in die Barbarei zu versinken. Ein Mann und eine Frau, die wie wenige sich um die Verewigung des alten Glanzes des geistigen deutschen Namens verdient gemacht haben, werden von Männern, deren Namen vor wenigen Tagen noch im Dunkeln lagen, als unwürdig geistiger Führerschaft in Acht und Bann getan! Die, die einmal Pantheon-Plätze einnehmen werden, dürfen nicht in der Akademie bleiben! Millionen Deutscher und Nichtdeutscher haben seit Jahrzehnten immer wieder bewundernd vor dem Werke des aufrechten, unerschrockenen Geisteskämpfers Heinrich Mann gesessen: Millionen haben immer wieder voll Dankbarkeit und Liebe zu Käthe Kollwitz aufgeschaut, die mit ihrem Malstift größere, tiefere, edlere Verbundenheit mit den Leiden der deutschen Nation und der Menschheitsnation ausdrückte, als es sämtliche Knappen des Dritten Reichs auch nur je zu ahnen vermochten. Aber weil ihre Herzen für die Gequälten und Unterdrückten schlugen und schlagen, weil sie ein Reich der Freiheit und Menschenwürdigkeit für alle erstrebten und erstreben, weil sie den Untertansgeist bekämpfen und die Befreiung von unten auf kommen sahen, weil sie auf Deutschlands linkem Flügel standen, müssen sie die Akademie räumen, in der von Hitlers

Gnaden wohl nur diejenigen werden Platz nehmen und behalten dürfen, die auch dem größenwahnsinnigen Kaiser von Gottes Gnaden genehm wären; wer in der Akademie des Dritten Reiches sitzen will, der muß seinen Mund nur für die nationalsozialistische Barbarei aufmachen — oder aber das Maul halten. Wessen ganzes Lebenswerk aber gegen die Barbarei gerichtet ist, wer, wie Mann oder Kollwitz, mit jedem Feder- oder Kreidestrich dem Fortschritt, der Kultur, dem wahren Aufstieg der ganzen Nation zu dienen bemüht war, der wird verfemt, verbannt, geächtet. Sei's drum! Mögen die Büttel des deutschen Faschismus noch so rasch und brutal zu Werke gehen, der Geist wird erst recht leben und um so gründlicher die Fesseln der Barbarei sprengen!

Neue Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielsko bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in den Bäckereien sowie in den Geschäftslokalen im Stadtgebiete ab 22. Febr. 1933 nachstehende Brotpreise Geltung haben: 1 Kg. Kornbrot (65 Proz.) 35 Groschen, 1 Kg. Schwarzbrot 32 Groschen. Die Uebertretungen obiger Preise unterliegen im Sinne der Art. 4 und 5 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 31. 8. 1926 Dz. U. Rz. P. Nr. 91, Pos 527 einer strengen Bestrafung.

Beim Skilaufen verunglückt. Am Montag, den 20. Februar veranstalteten die Gewerbeschüler aus Bielitz auf dem Klimczok ein Skirennen, bei welchem der 22 Jahre alte Schüler Cernecki Emil aus Kamitz Nr. 233 so unglücklich zu Fall kam, daß er hierbei einen Bruch des linken Knies erlitt. Von seinen Mitschülern wurde er mittels einem Schlitten nach Bystrai geschafft, von wo aus ihn die Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführte.

Samariter-Maskenredoute der freiwilligen Rettungsgesellschaft in Bielitz. Wie alljährlich, so veranstalten die Samariter auch dieses Jahr eine große Maskenredoute. Dieselbe findet am Samstag, den 25. Februar 1933, um 8 Uhr abends, in den Schießhauslokalitäten in Bielitz statt. Ein rühriges Komitee wird für einen gemütlichen und unterhaltsamen Abend Sorge tragen. Alle Gönner der Samariter werden zu diesem Maskenfest höflichst eingeladen. Der Vorverkauf beginnt am 15. Februar 1933 auf der Rettungsstation, Bielitz, Josefsstraße.

Kamitz. (Generalveammlung des Vereins Jugendl. Arbeiter.) Sonntag, den 19. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, hielt obiger Verein im Gemeindegasthause seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Gelegierten der einzelnen Brudervereine und eröffnete die Versammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung. Die Delegierten überbrachten die besten Glückwünsche ihrer Vereine und wünschten, daß die Beratungen von besten Erfolgen begleitet sein mögen. Aus den Berichten der einzelnen Funktionnäre ersah man, daß trotz der Krise im Verein fleißig gearbeitet wurde und nichts unversucht gelassen wurde, den Verein auf eine höhere Stufe zu bringen. Es wurden regelmäßige Gesangsstunden abgehalten, im Sommer mehrere Wanderungen arrangiert, mit der Veranstaltung von Festen an die Oeffentlichkeit getreten und bei einigen Festen der Brudervereine mitgewirkt. Die Berichte wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. Die Kontrolle berichtete alles kontrolliert und in Ordnung befunden zu haben und stellte den Antrag dem scheidenden Vorstande die Entlastung zu erteilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Man schritt zum Punkt: Neuwahl, welche ohne Schwierigkeiten durchgeführt wurde und dürfte der neue Vorstand die beste Gewähr geben, daß auch im kommenden Jahre fleißig gearbeitet werden wird. Unter Vereinsangelegenheiten wurde über die Höhe der Mitgliedsbeiträge beraten und wurden dieselben in derselben Höhe wie im Vorjahre belassen. Eine lebhafte Aussprache entstand über die Handballsektion und wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, dieselbe weiter auszubauen. Im neuen Vereinsjahr soll ebenfalls versucht werden unterstützende Mitglieder für den Verein zu werben. Alle Arbeitereltern sollten dafür sorgen, daß ihre Kinder Mitglieder des Vereins Jugendlicher Arbeiter werden, damit sie nicht in anderen Vereinen zu Gegnern ihrer eigenen Interessen erzogen werden. Nach Absingen des Liedes „Brüder zur Sonne" wurde die Versammlung mit einem „Freundschaft" geschlossen.

Teschen und Umgebung

Bobrek regt sich. Unter dem Vorsitz des in Teschen amtierenden Vizebürgermeisters Gabrisch fand am Montag eine Gemeinderatssitzung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Wasserbezugsberechtigten des Tyrrabaches haben nach langwierigen Verhandlungen mit der gemeinsamen Wasserkommission ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem den Bezugsberechtigten eine Mehrzahlung zuerkannt wurde. Diese Begünstigung wurde nun von den versammelten Stadträten gebilligt. — Das städt. Bauamt berichtet, daß der Ausbau der Teichstraße zur Bobreker Kapelle bezw. zur dortigen Ziegelei eine Summe von 160 000 Zloty verschlingen würde. Außerdem verlangen die Bewohner der Bielitzer Straße, deren Häuser in Bobrek liegen, die Einführung der Wasserleitung, was mit einem Kostenaufwande von ungefähr 13 000 Zloty verbunden wäre. Diese Ausgaben werden vorläufig nicht bewilligt und der Budgetkommission zur Beratung überwiesen. Wie man sieht, wächst langsam der Appetit des neuen Stadtteiles. Der Bürgermeister Gabrisch referiert über einen günstigen Kauf der Tonfilmapparate, die eine Posener Firma dem früheren Pächter des städt. Kinos geliefert habe. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen den Kaufpreis mit 7800 Zloty festzusetzen. Der Kauf der Apparate um diesen Betrag wurde mit 4 gegen 2 Stimmen beschlossen. — Das Bauamt gibt bekannt, daß es Vorschläge an die Wojewodschaft wegen Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose erstattet habe, die Vorschläge aber infolge Geldmangels nicht realisiert werden können. — Auf die Interpellation des G. R. Fiala, warum die Arbeiten im hiesigen Postamte nicht durch Teschner Firmen und durch Teschner Arbeiter gemacht werden, berichtet der Magistratsdirektor, daß laut erhaltener Information die Postdirektion einen Teschner Baumeister zum Offertstellen eingeladen habe; da dieser sich aber an der Offerte nicht beteiligte, so wurde angenommen, daß die Teschner Baumeister für die Vergebung dieser Arbeit kein Interesse haben. (Anm. d. Red.: Wenn die Postdirektion die Baumeistergenossenschaft zum Offertlegen aufgefordert hätte, wären sicherlich Offerten eingelaufen). — Nachdem noch einige kleine Gesuche erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit dem Bemerken, daß der Bürgermeister Dr. Michejda seit drei Tagen in Warschau wegen der Teschner Sparkasse weile.



Einst und jetzt

Die Franzosen streiken jetzt gegen die Steuererhöhungen. Solange aber der deutsche Michel durch die Steuerschraube ausgepreßt wurde, um Reparationen zu zahlen, haben sie diesem Spiel wohlgefällig zugesehen.

Frauen-Erwerbsarbeit.

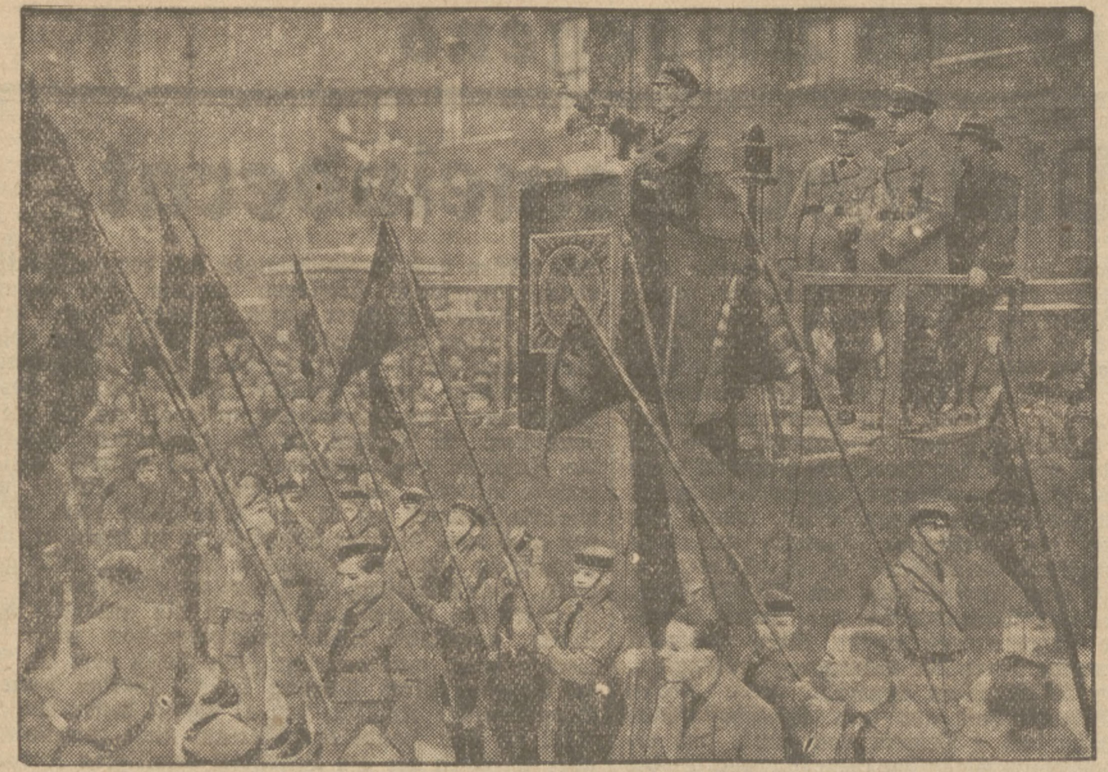
Von je hundert der weiblichen Bevölkerung waren nach einer reichsdeutschen Statistik im Jahre 1931 erwerbstätig in Deutschland 35,6; Litauen 67,2; Spanien 9,4; Rußland 53,2; Griechenland 13,6; Lettland 53,0; USA. 17,8; Estland 48,9; Niederlande 18,3; Polen 45,1; Dänemark 24,8; Frankreich 37,5; England 25,5. Allerdings wird der Vergleiswert solcher internationaler Statistiken stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß die Statistiken unter sehr verschiedenartigen Umständen zustande gekommen sind. Hauptberufliche Erwerbsarbeit der Frau ist durchaus kein ganz eindeutiger Begriff. Das zeigte sich schon zum Beispiel in den rein deutschen Berufszählungen, bei denen die landwirtschaftliche Frauenarbeit zu verschiedenen Zeiten statistisch sehr verschieden erfaßt wurde. Immerhin ist aber sicher die Erwerbsarbeit der Frauen in Rußland und den Randstaaten ebenso häufig und regelmäßig, wie sie in den südeuropäischen Ländern Spanien und Griechenland die Ausnahme darstellt.

„Wo die Pflicht ruft!"

Festakademie. Am Sonntag, den 26. Februar veranstaltet die O. K. R. der P. P. S. in Biala, aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der polnisch-sozialistischen Partei, um 10 Uhr vormittags im Saale des Hotels „Schwarzer Adler" in Biala eine Festakademie mit reichhaltigem Programm. Die Genossen werden hiermit zur Teilnahme eingeladen.

Arbeiter-Abstinenten Bielitz. Am Mittwoch, den 22. d. Mts. findet um 6 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim (Kinderfreundezimmer) die Generalversammlung des Arbeiter-Abstinentenbundes in Bielitz mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Gäste sind herzlichst willkommen.

Achtung Mitglieder des Verbandes der Metallarbeiter in Polen, Ortsgruppe Bielsko. Die Generalversammlung der Metallarbeiter Ortsgruppe Bielitz, findet am 26. Febr., um 9 Uhr im großen Arbeiterheimsaal in Bielitz statt und ergeht hiermit an alle organisierten Metallarbeiter von Bielitz-Biala und Umgebung die Einladung zur Generalversammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.





Die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners

Links: Der wiedergewählte Bundesführer Höltermann bei seiner Ansprache auf der großen Kundgebung des Reichsbanners im Berliner Lustgarten. — Rechts: Die neue Bundesführung des Reichsbanners. Höltermann (Mitte), der erste Bundesführer und Hofmann (rechts), der bisherige Gauführer in Chemnitz, der zum zweiten Bundesführer gewählt wurde. — Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt seine diesjährige Bundesversammlung in der Reichshauptstadt ab, bei der auch die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen wurde. Den Abschluß bildete eine gewaltige Kundgebung im Lustgarten, an der neben den Reichsbanner-Formationen viele Zehntausende der werktätigen Bevölkerung teilnahmen.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Donnerstag, den 23. Februar.

12,10: Musikalisches Zwischenspiel. 12,35: Schulkonzert. 14: Pause. 15,25: Nachrichten. 15,35: Blick in Frauenzeitschriften. 15,50: Musikalisches Zwischenspiel. 16,10: Vortrag. 16,25: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Leichte Musik. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag. 18,25: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20,15: Oper von Rossini. In der Pause: Sport und Presse. 23,35: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Donnerstag, den 23. Februar.

10,10: Schulfunk. 11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Schlesischer Verkehrsverband. 15,50: Das Buch des Tages. 16,10: Vierhändige Hausmusik. 16,30: Konzert aus Königsberg. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Kinderfunk. 17,50: Stunde der Musik. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,35: Stunde der Arbeit. 19: Schallplatten. 20: Die Kunst in schlesischen Heimatmuseen. 20,30: Zu Tanz und Unterhaltung. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,30: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22,40: Landjugend — Ländliche Art und Sitte.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. Am Donnerstag, den 23. Februar, abends um 7 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels die diesjährige Generalversammlung statt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Referent: Genosse Kowoll.

Königshütte. Am Freitag, den 24. Februar, abends um 7.30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung statt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Referent: Genosse Gorny.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen.

Bezirk Oberschlesien.

Am Sonntag, den 26. Februar, vormittags um 9 Uhr, findet im Volkshaus, Königshütte, die Generalversammlung des hiesigen Bezirks statt. Pünktliches Erscheinen aller Delegierten ist erwünscht. Mitgliedsbuch legitimiert! Referent: Genosse Kowoll.

Maschinisten und Heizer.

Bezirksgeneralversammlung.

Der Bezirksvorstand beruft nach Paragraph 3 Abs. f. des Bezirksstatuts für Sonntag, den 26. Februar, vorm. 9½ Uhr, nach dem Zentralhotel Kattowitz, die diesjährige Bezirksgeneralversammlung ein. Die Tagesordnung lautet:

1. Wahl der Versammlungsleitung.
2. Verlesen des Protokolls von der letzten Bezirksgeneralversammlung.
3. Referat: Wirtschaftliche Umwälzungen.
4. Berichte des Bezirksleiters und der Revisoren.
5. Diskussion.
6. Wahlen zum Bezirksvorstand (Beisitzer, Revisoren, Beschwerdekommission).
7. Anträge und Verschiedenes.

An dieser Bezirkstagung nehmen die Bezirksdelegierten teil, sowie auch die ersten Vorsitzenden und ersten Kassierer der Ortsgruppen.

Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Mittwoch, den 22. Februar: Sprechchorprobe.
Donnerstag, den 23. Februar: Schachlehrkursus, Parteiversammlung.
Freitag, den 24. Februar: Lichtbildervortrag.
Sonntag, den 26. Februar: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 22. Februar: Vortrag B. f. A.
Donnerstag, den 23. Februar: Sprechchorprobe.
Freitag, den 24. Februar: Arbeitsgemeinschaft.
Sonnabend, den 25. Februar: Wochenendkursus.
Sonntag, den 26. Februar: Bezirkskonferenz 9 Uhr früh, abends Heimabend.

Monatsplan der D. S. J. P. Schwientochlowitz.

Freitag, den 24. Februar: Sprechchorbrobe und Gesang.

Deutscher Metallarbeiterverband Bezirk Polnisch-Oberschlesien. (Bezirksgeneralversammlung.) Laut Statut des Deutschen Metallarbeiterverbandes Paragraph 33 sowie Punkt 6 des Bezirksstatuts für Polnisch-Oberschlesien, beruft die Ortsverwaltung für den Bezirk Polnisch-Oberschlesien mit dem Sitz in Königshütte, für den 26. Februar, vormittags 9 Uhr nach Königshütte, Volkshaus, die fällige Generalversammlung ein. Tagesordnung: 1. Berichte: a) des Bevollmächtigten, b) des Kassierers, c) der Revisoren. 2. Allgemeine Aussprache und Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl der Bezirksverwaltung. 4. Anträge. An der Generalversammlung nehmen teil: die engere und erweiterte Bezirksleitung, der jeweilige ehrenamtliche Bevollmächtigte und Kassierer der örtlichen Verwaltungen, ferner die Delegierten die nach dem Punkt 6 des Bezirksstatuts für Polnisch-Oberschlesien örtlich zu wählen sind.

Die Bezirksleitung für Polnisch-Oberschlesien.

Eichenau. (Bergbauindustriearbeiterverband.) Am Sonntag, den 26. Februar, nachmittags um 3 Uhr, findet im Lokal Koniarek die fällige Mitgliederversammlung statt.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Am 23. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet bei Ludwig, ulica Krakowska, die fällige Generalversammlung des Ortsausschusses Bismarckhütte-Schwientochlowitz statt. Alte und neue Delegierte werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Lipine. (Freie Gewerkschaften.) Am Sonntag, den 26. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr, findet im Saale des Herrn Machon, Lipine, eine Versammlung für die Mitglieder der Freien Gewerkschaften statt, zu der auch Mitglieder von Chropaczow und Schwientochlowitz gebeten werden, zu erscheinen. Referent Sejmabgeordneter Gen. Dr. Glücksmann. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Kostuchna. (Freie Gewerkschaften!) Am Sonntag, den 26. Februar, um 4 Uhr nachmittags, findet im Lokal Krause eine gemeinsame Versammlung der Deutschen Freien Gewerkschaften und des Polnischen Zentralverbandes statt, in welcher die Stellungnahme zur diesjährigen Betriebsrätewahl erfolgt. Alle Kollegen haben mit Mitgliedsbuch zu erscheinen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 22. Februar, abends um 7 Uhr, Vortrag, über das Thema „Der Pazifismus". Referent: Genosse Buchwald.

Schlesiengrube. Am Donnerstag, den 23. Februar, nachmittags um 5 Uhr, im Lokal Gansiniets, ulica Bytomska, Vortrag. Referent: Genosse Buchwald.

Lipine. Am Donnerstag, den 23. Februar, abends um 6 Uhr, im Lokal Machon, ulica Koleja, Vortrag. Referent: Genosse Dr. Bloch.

Königshütte. Am Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet ein Vortrag statt. Zahlreiches Erscheinen, auch der Gewerkschaftler, ist dringend erwünscht. Referent: Genosse Dr. Glücksmann.